



Neuigkeiten aus Wirtschaft und öffentlichem Leben der Volksrepubliken des Donbass vom 19. bis 25.03.2022

Quellen: offizielle Seiten der Regierungen der Volksrepubliken, [dan-news](#), [lug-info](#), [dnr-online.ru](#), [mptdnr.ru](#), [dnrailway.ru](#), [tkzhd.ru](#), [vsednr.ru](#), [dontimes.ru](#) sowie [ukrinform](#), [ria.ru](#) und [sputnik](#)
Ausgewählt und übersetzt durch das Kollektiv der „Alternativen Presseschau“

Sonnabend:

Die russische Sprache so gut wie möglich gerettet – Pädagogen aus einem befreiten Dorf berichten über den jahrelangen Widerstand in der Ukraine

Dan-news.info: Das Kiewer Regime hat von den ersten Tagen der Besetzung an das Erlernen des Russischen, der Muttersprache von Millionen von Bewohnern des Donbass, stark eingeschränkt. Es wurde an den Schulen mit allen Mitteln unterdrückt und versucht, den Bewohnern von klein auf die Exklusivität der ukrainischen Sprache einzuprägen. Ein Korrespondent von DAN erfuhr von Lehrern im kürzlich befreiten Granitnoje, wie es ihnen gelang, acht Jahre lang dem Druck der ukrainischen Nationalisten standzuhalten.

Die Siedlung Granitnoje liegt zwischen Telmanowo und Wolnowacha. Sie wurde seit 2014 von den Kiewer Truppen kontrolliert und in den ersten Tagen der Offensive von der DNR-Volksmiliz befreit. Dort kehrt nun allmählich wieder ein friedliches Leben ein.

In Granitnoje gibt es nur eine Schule, ein zweistöckiges Gebäude aus den 1970er Jahren mit großen Fenstern, breiten Fluren und gemütlichen Klassenräumen. Der Bildung auf dem Land wurde damals ebenso viel Aufmerksamkeit geschenkt wie der Bildung in der Stadt. In der geräumigen Eingangshalle werden die Besucher von einem farbenfrohen Mosaik empfangen, wie es typisch für die UdSSR ist: Schulkinder, Bücher, Raketen, die durch den Weltraum fliegen. Daneben befindet sich ein Portrait von Kobsar, in dem viele den ukrainisch-russischen Dichter und Romancier Taras Ševčenko sehen.



https://dan-news.info/storage/c/2022/03/18/1647607027_654990_37.jpg

Von Ševčenko stammen die Zeilen: "Wie einen Trieb der Weinrebe, so hege deine Sprache". Und so wurde seit acht Jahren in Granitnoje auf Geheiß Kiews die 'mowa' (ukr. = Sprache) auf Kosten des Russischen "gehegt". Das nannte man Demokratie – bedauerlich.

"Um den Unterricht der russischen Sprache und Literatur zu erhalten, suchten wir nach allen möglichen Auswegen aus dieser Situation. Die Variabilität des Lehrplans war hilfreich. Wir lehrten sie im Rahmen von Sprachen nationaler Minderheiten, als Wahlfach oder als zweite Fremdsprache. In unserer Schule wurden also russische Sprache und Literatur gelernt. Man könnte sagen, dass wir dem Druck der ukrainischen Nationalisten widerstanden haben", sagt die Schulleiterin Alexandra Kosse.

Alexandra Stepanowna selbst hat ihr ganzes Leben lang Ukrainisch und damit auch ukrainische Literatur unterrichtet. Dies hatte jedoch keine Auswirkungen auf ihr Bewusstsein und ihre Position. Sie setzte sich mit allen Mitteln und bis zum letzten Wort für die Erhaltung des "Russentums" ein. Die Situation mit der Unterdrückung der russischen Sprache in der Schule entwickelte sich unmittelbar nach Ankunft der Post-Maidan-Macht. Laut Kosse kannte die Ukrainisierung keine Grenzen. Die "neuen Herren" versuchten, wenn auch schrittweise, unsere Muttersprache auszurotten, indem sie sie so weit wie möglich aus dem Lehrplan strichen. Und im Jahr 2018 wurde die einzige russischsprachige Klasse mit der ukrainischen zusammengelegt. Die Methoden waren nicht gerade zimperlich.



https://dan-news.info/storage/c/2022/03/18/1647607624_330392_56.jpg

bedenklich

Die Klassenzimmer der Schule sind voll mit Inschriften in ukrainischer Sprache, was im Prinzip gar nicht so schlecht ist. Denn je mehr Sprachen man beherrscht, desto gebildeter und menschlicher ist man. Doch neben bunten und fröhlichen Aufschriften und Stundenplänen gibt es finstere Plakate mit Minen, Granaten, Artillerie und Panzergeschossen... Diese Bilder sind eindeutig nichts für Kinder. In der Bildunterschriften heißt es, der "Autor" sei das ukrainische Ministerium für die "Wiedereingliederung" des Donbass (für "vorübergehend besetzte Gebiete und Binnenvertriebene"), sehr stromlinienförmige Phrasen, hinter der der Schmerz und das Blut von Hunderttausenden, wenn nicht Millionen, stehen.



https://dan-news.info/storage/c/2022/03/18/1647607619_393151_22.jpg

Gerade dieser Standpunkt zeigt mit erschreckender Eindeutigkeit, dass es keine Notwendigkeit gibt, eine Kultur, eine Sprache, eine Literatur zu entwickeln, schon gar nicht auf Kosten einer anderen. Im Gegenteil, es ist notwendig, einen Kompromiss zu finden und nicht nach einem "inneren Feind" zu suchen. Dann wird es keine "Binnenvertriebenen" oder einfach nur Flüchtlinge geben. Aber im modernen ukrainischen Geschichtslehrbuch für die 11. Klasse gibt es bereits ein praktisches Thema: "Die Aggression Russlands gegen die Ukraine und ihre Auswirkungen auf die internationalen Beziehungen". Und das wurde Kindern beigebracht, die direkt an der – nun ehemaligen – Frontlinie lebten.

"Nach 2014 hatten wir die 'neue ukrainische Schule', neue Programme und Anforderungen. Das Erlernen der russischen Sprache wurde auf eine Stunde pro Woche reduziert, während wir vorher gleich viel oder sogar etwas mehr Russisch hatten. Ich habe immer in einer Klasse mit Russisch als Unterrichtssprache gearbeitet", sagt Ljudmila Pawlowna, eine Grundschullehrerin mit über 35 Jahren Erfahrung.

Sie fügte hinzu, dass sich die neuen ukrainischen Grundschullehrbücher in Russisch und Literatur auch stark von den alten unterscheiden. Sie enthalten beispielsweise keine sowjetischen Kinderbuchautoren mehr wie Sergej Michalkov, Agnija Barto oder Kornej Čukowskij. "Wir haben vor kurzem neue Lehrbücher aus Russland erhalten, und ich bin begeistert von ihrer Qualität, von der Darstellung der Materie!" Sie hält ihre Gefühle nicht zurück.

"Im Jahr 2014 besuchten mehr als 400 Kinder die Schule, aber leider haben wir im Laufe der Jahre mehr als die Hälfte der Schüler 'verloren'. Viele haben uns verlassen, und heute haben wir nur noch 150. Deshalb bestand meine Hauptaufgabe als Schulleiterin in all den acht Jahren darin, auf den Tag zu warten, an dem alles wieder normal wird, wenn Frieden herrscht und die Familien im Donbass mit ihren Kindern in ihre Häuser zurückkehren. Das war mein Traum", fügte Schulleiterin Alexandra Kosse hinzu.

Granitnoje wurde im Jahr 1778 von Siedlern aus der Krim gegründet. Der ursprüngliche Name war Karan, dann Staraja Karan. Nach dem Großen Vaterländischen Krieg wurde das Dorf dem Rayon Telmanowo zugeschlagen. 1945 wurde Staraja Karan in Granitnoje umbenannt. Die Einwohner von

Granitnoje haben am 11. Mai 2014 in einem Referendum für die Unabhängigkeit der DNR gestimmt. Das Dorf wurde aber später von ukrainischen bewaffneten Verbänden eingenommen. In all diesen Jahren war Granitnoje besetzt. Es wurde im Zuge eines von der russischen Armee unterstützten Angriffs befreit. Am 28. Februar hisste Staatschef Denis Pušilin, die Flaggen der Republik und Russlands über dem Dorf.

Montag:

Ausmaß der Zerstörungen unterschiedlich

Dan-news.info: "Rund 80 befreite Ortschaften sind inspiziert worden. Vorläufige Informationen über den Zustand von etwa 11.000 Sozial- und Wohneinrichtungen liegen vor", sagte eine Sprecherin des Ministeriums für Bauwesen und kommunale Wohnungswirtschaft.

Die Informationen sind auf Grundlage von Erhebungen des Ministeriums vor Ort, von Daten lokaler Behörden und von Anwohnern zusammengestellt worden. "Während unserer Arbeit hatten wir natürlich nicht die Zeit, alle Objekte vollständig zu untersuchen, zumal viele von ihnen noch entmint werden müssen. Deshalb treffen wir uns mit den Leitern der lokalen Verwaltungen und mit den Menschen, um Informationen zu sammeln. Wenn die Ortschaften vollständig entmint sind, werden wir jedes Objekt besichtigen und gründlich inspizieren", sagte ein Vertreterin des Ministeriums.

Das Ausmaß der Zerstörungen ist unterschiedlich: Einige wurden nicht beschädigt, andere jedoch erheblich. [...] "Was die lebenserhaltenden Einrichtungen betrifft, so waren alle Ortschaften ohne Strom; dort, wo es eine zentrale Wasserversorgung gibt, wird es problematisch sein, diese wiederherzustellen, wie z.B. in Wolnowacha (ca. 21.600 Einwohner – Anm. d. Übers.). Wir suchen noch nach alternativen Quellen für die Wasserversorgung, nach Brunnen", fügte sie hinzu.



https://dan-news.info/storage/c/2022/03/05/1646476593_816169_75.jpg

Die Stromversorgung wird sowohl von auswärtigen Unternehmen als auch von lokalen Fachleuten wiederhergestellt. Die Verwaltung des Dorfes Rybinskoje in der Nähe von Wolnowacha hat die Reparaturen selbst organisiert. Wie heute bekannt wurde, ist das Dorf bereits wieder versorgt. Nach den jüngsten Angaben des Ministeriums für Kohle und Energiewirtschaft wurden insgesamt 16 von ukrainischen Kämpfern geräumte Siedlungen wieder ans Stromnetz angeschlossen.

Trinkwasser wird herbeigeschafft, wenn nötig, werden Generatoren eingesetzt, um Pumpen zu betreiben, die Wasser aus lokalen Quellen liefern. Zu den besonderen Arbeiten gehört die Reparatur des Daches des zentralen Rayonskrankenhauses. "Bislang wird nur Wolnowacha gearbeitet. In kleineren Siedlungen wurden vor allem soziale Einrichtungen leicht beschädigt, Glas ging zu Bruch und so weiter. Wir sammeln Informationen und stellen fest, welche Fachleute noch vor Ort sind, wer die Restaurierungen durchführen kann und welche Materialien benötigt werden. Nach

Einholung der Informationen wird die Entscheidung über die Reparaturen getroffen", sagte die Vertreterin des Ministeriums.

Die Frage der Instandsetzung von Mehrfamilienhäusern wird nach Eingaben der Eigentümer entschieden. In erster Linie sollen Objekte renoviert werden, in denen Menschen leben, und nicht solche, die von ihren Bewohnern verlassen wurden.

Bis heute hat die DNR fast 100 Ortschaften unter ihre Kontrolle gebracht, während Lugansk etwa 90 % seines Gebiets befreit hat.

Positive Kontinuität

Dan-news.info: "Mit dem heutigen Tag haben bereits 142 (fast alle) Mitarbeiter des ukrainischen Notdienstes GSČS in der ehemaligen Oblast Donezk den Wunsch geäußert, im Dienst der DNR weiterzuarbeiten. Ihre Zahl steigt immer noch", heißt es in einer Erklärung des Ministeriums für Zivil- und Katastrophenschutz (MČS). Die Behörde erarbeitet derzeit die Dokumente für die Übernahme. Einige der Mitarbeiter beteiligen sich bereits an Maßnahmen zur vorrangigen Unterstützung der Bevölkerung in den befreiten Gebieten.

Zuvor haben bereits in den Dörfern Wolodarskoje, Mangusch, Jalta und anderen Retter auf die Seite der DNR gewechselt. Laut einer Erklärung des MČS behalten die Mitarbeiter Posten, Dienstgrade, Dienstalter und Leistungen. Die Gehälter werden pünktlich und in voller Höhe gezahlt.

Zugverkehr in befreites Gebiet

Lug-info.com: Die staatliche »Lugansker Eisenbahn« (LŽD) berichtet, dass vom 21. März bis auf weiteres wieder Vorortzüge zwischen Starobjelsk und Lugansk verkehren.

Zug № 6491 ab Starobjelsk um 7.00 Uhr, an Lugansk um 11.16 Uhr,

Zug № 6492 ab Lugansk um 17.00 Uhr, an Starobjelsk um 20.58 Uhr



<https://storage.lug-info.com/cache/2/a/f6c3a5a0-b3c2-458b-bb6f-5f3b662b17e8.jpg/w700h474>

Die Züge halten überall entlang der Strecke mit Ausnahme von Donjez und Transitnyj bei Bedarf. Der erste Zug aus Starobjelsk seit acht Jahren traf am Nachmittag des 19. März in Lugansk ein und fuhr am Abend desselben Tages zurück. Die Regierung der LNR erklärte, dass die Züge täglich verkehren werde. Reisende aus den befreiten Gebieten benötigen für die Fahrt einen Passierschein, den sie bei der Polizeidienststelle ihres Wohnorts erhalten können.

Dienstag:

Termingeschäfte mit Landwirten in befreiten Regionen

Lug-info.com: Die Lugansker Volksrepublik hat rund 800 Mio. Rubel für Terminkäufe der

künftigen Ernte von Bauern in den von den Kiewer Kräften befreiten Regionen der Republik bereitgestellt. Dies teilte Regierungschef Sergej Koslow in einer Sendung des Fernsehsenders ›Lugansk 24‹ mit.



<https://storage.lug-info.com/cache/d/4/114bb582-0c85-4b75-97e3-c46563b76754.png/w700h474>

"Dort gab es bisher keine derartige Methode der Zusammenarbeit mit den Landwirten, wie z.B. Terminkäufe, wir bringen sie dorthin. [...]", sagte er.

Bei Terminkäufen wird die künftige Ernte vor oder während der Aussaat kontrahiert, um den Landwirten auf dem Höhepunkt der Betriebskosten Kapital zur Verfügung zu stellen.

LNR-Post eröffnet vier Filialen im Rayon Staniza-Luganskaja

Lug-info.com: "In dem befreiten Rayon wurden vier Filialen zur Auszahlung von Renten eröffnet", teilte Generaldirektorin Marina Puchovzewa mit.

"Zwei in der Siedlung Städtischen Typs selbst und je eine in Petròvka und Nižnjetjòploje. In den nächsten zwei Tagen werden wir mit den Auszahlungen in Walujskoje, Olchowaja und Makarowo beginnen. Mehr kann ich noch nicht sagen, denn in einige Orten konnte man noch nicht kommen, um dort Arbeit zu organisieren", sagte Puchovzewa.



<https://storage.lug-info.com/cache/d/4/87e645c8-090b-4ae8-83f6-ddc17e19cd4f.jpg/w700h474>

"Wenn das Unternehmen danach neue Mitarbeiter für die Arbeit an der Software der LNR-Post ausgebildet haben wird, werden alle in den befreiten Gebieten eröffneten Zweigstellen ihren Kunden die vollständige Palette der Dienstleistungen anbieten können". [...]

Neue Polizeiautos

Lug-info.com: Das Innenministerium der LVR wird den Abteilungen für Inneres der Republik, die ihre Arbeit in den von den Kiewer Kräften befreiten Gebieten aufgenommen haben, neue geländegängige Personenkraftwagen zur Verfügung stellen. Dies teilte das Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit des Innenministeriums der Republik mit.



<https://storage.lug-info.com/cache/c/0/ed4f9d6d-ad9d-4b1a-af3b-72bcf304f43c.jpg/w700h474>

"Um den Schutz der öffentlichen Ordnung, die Vorbeugung und Bekämpfung von Verbrechen, Plünderungen, extremistischen Aktivitäten und anderen Straftaten in den befreiten Gebieten zu gewährleisten, arbeitet das Innenministerium der Lugansker Volksrepublik an der Stärkung und Aktualisierung der materiellen und technischen Basis der Strafverfolgungsbehörden in den Städten. Die neuen Fahrzeuge wurden insbesondere für die Polizeidienststellen der Rayons Starobjelsk und Bjelowodsk beschafft", heißt es in dem Bericht.

Kultur in Wolnowacha

DNRonline.su: Am 21. März besuchte Michail Želtjakòv, Kulturminister der DNR, Wolnowacha. Während seines Arbeitsbesuchs sprach er mit Mitarbeitern der zentralen Rayonsbibliothek, dem Direktor der Musikschule und den Mitarbeitern des Zentrums für Kultur und Freizeit.

<https://dnronline.su/wp-content/uploads/2022/03/05-2.jpg>

Sie besichtigten auch das Gebäude des Heimatmuseums und seine Ausstellungen, trafen sich mit dem Chefkurator und einem wissenschaftlichen Mitarbeiter des Museums und erarbeiteten einen Plan mit vorrangigen Aktivitäten für die künftige Arbeit der Einrichtung. Humanitäre Hilfe in Form von Lebensmittelpaketen wurde an die Mitarbeiter des Museums übergeben. Der Minister erklärte, dass die Wiederbelebung der kulturellen Beziehungen zu den Landsleuten in den befreiten Orten des Donbass einen festen Platz in der Planung hat.

Gesundheitseinrichtungen in befreiten Orten

DNRonline.su: Der Gesundheitsminister der DVR, Alexandr Opriščenko, besuchte Einrichtungen in Mangusch, Wolodarskoje und Wolnowacha. Allen wurde humanitäre Hilfe in Form von Lebensmitteln, Babynahrung und Medikamenten übergeben.

Das gesamte Regelwerk der Republik für das Gesundheitswesen wurde den Mitarbeitern übergeben, um sich damit vertraut machen zu können.

Opriščenko besuchte in Mangusch das zentrale Rayonskrankenhaus und das Zentrum für medizinische Erstversorgung (ZPMSP). Er besichtigte das Gebäude, an dem keine Schäden

festgestellt wurden, außer dass das Dach reparaturbedürftig ist und die Gasheizung wieder in Gang gebracht werden muss.

Der Minister besuchte auch die gleichen Einrichtungen in Wolodarskoje, wo er mit dem Personal zusammentraf und Fragen der künftigen Arbeit der Krankenhäuser erörterte. [...]

<https://dnronline.su/wp-content/uploads/2022/03/04-5-1026x770.jpg>

Das Gebäude der zahnärztlichen Poliklinik in Wolnowacha erfordert eine Untersuchung, um den Umfang der Sanierungsarbeiten festzulegen.

Mittwoch:

Sopino. Wie das operative Hinterland der russischen Koalition nur wenige Kilometer von Mariupol entfernt lebt

Dan-news.info: Der Erholungsort Sopino, der im Osten an Mariupol grenzt, ist während der Kämpfe in Ruinen verwandelt worden, und die Einwohnerzahl ist auf ein Drittel gesunken. Vor nicht allzu langer Zeit war es noch Schauplatz heftiger Kämpfe, doch jetzt ist es das operative Hinterland der russischen Koalition.

VERBRANNT ERDE

Das Auto fährt in Schlangenlinien über eine Straße, die durch Granaten und Raupen von schwerem Militärgerät beschädigt ist. Wir passieren einen DNR-Kontrollpunkt am Ausgang des Dorfes Bjesymennoje und fahren in Richtung Sopino. Am Straßenrand liegen kaputte und ausgebrannte Autowracks, zerschossene Rohre von Mucha-Granatwerfern, leere Munitionsfässer und -kisten. Riesige Tetrapoden säumen die Straße am Eingang zu verlassen ukrainischen Stellungen. Diese Stahlbetonteile wurden in Friedenszeiten zum Küstenschutz eingesetzt. Die Kiewer Armee nutzte sie auf ihre eigene Weise: als Panzersperren – entsprechend mit Dreizähnen und nationalistischen Parolen bemalt.



https://dan-news.info/storage/c/2022/03/23/1648020285_892574_82.jpg

Am Straßenrand liegt ein abgerissener Panzerturm, ausgeglüht. Wahrscheinlich wurde die Munition durch einem Granattreffer zur Explosion gebracht. Im Inneren befindet sich das massive 125 mm-Kanonenrohr, von dem die Hälfte abgerissen ist. Nach der Luke für die Entleerung der Schießpaletten hinter den Öffnungen für die Besatzung zu urteilen, handelt es sich höchstwahrscheinlich um einen Geschützturm eines T-72. Solche Fahrzeuge wurden von beiden

Konfliktparteien eingesetzt. Die Besatzung hat höchstwahrscheinlich nicht überlebt. Der Damm zu einer wie durch ein Wunder erhaltenen Brücke wurde durch einen Volltreffer einer Artilleriegranate gebrochen. Ein tiefer Krater, mit Wasser gefüllt – so groß wie ein kleines Schwimmbecken. Die Bäume auf beiden Seiten der Straße waren durch Granatsplitter, Kugeln und Druckwellen wie Streichhölzer um die halbe Länge ihrer Stämme gekürzt. Die kahlen Äste ragen noch immer in den Himmel, als würden sie den Verlust betauern.

Auf beiden Seiten der Fahrbahn ist die Steppe schwarz von verbranntem Gras, und etwas weiter oben am Himmel erhebt sich eine riesige grauschwarze Wolke vor dem Hintergrund der von Granaten zerschmetterten Häuser. An einigen Stellen sind orangefarbene Flammen zu sehen. Offensichtlich Brände aufgrund eines weiteren Beschusses.

DAS HEITERE LAND DER KINDHEIT . . .

Sopino, Winogradnoje, Talakovka – die Namen der Vororte von Mariupol erinnern uns an helle und heitere Bilder aus unserer Kindheit. Hierher, ans Meer, kamen wir als Familie, um uns von den brummenden Fabriken zu erholen. Das Grün, die Früchte, das Rauschen der Brandung, die sanfte Sommersonne, der warme Sand des Strandess...

Die Erinnerungen werden durch eine ohrenbetäubende Kanonade unterbrochen. Wir nähern uns Sopino.

Die Siedlung befindet sich an der Küste des Asowschen Meeres. Eigentlich ist es das Tor zur Hafenvorstadt. Während der Okkupation diente er den örtlichen Berichten zufolge als Schießplatz für die Nazis. Sie kamen regelmäßig hierher, um das Schießen auf Stellungen der DNR-Truppen zu üben.

"Wir hatten keine Nationalisten vom ›Asov‹ (einer in der DNR verbotenen Organisation) hier. Die saßen hauptsächlich in Mariupol selbst. Sie kamen hierher, um in Richtung Širokino zu schießen, und waren schnell wieder weg! Das ging so weit, dass die »WSUschniki« (abfällig für Angehörige der ukrainischen Streitkräfte – Anm. d. Übers.) selbst sie nicht mehr in ihre Stellungen ließen", erinnert sich Wladimir, ein Anwohner.

Wie andere Dorfbewohner ist er jetzt mit dem Wiederaufbau beschäftigt. Viele Häuser in der Nachbarschaft sind kaputt, die Nachrichtenverbindungen sind gestört. Die Einheimischen nutzen Stromgeneratoren für den Haushalt und kaufen gemeinsam Benzin, um zumindest ihre Telefone aufladen zu können.

"Jetzt decken wir das Dach neu. Das Haus meiner Schwiegermutter ist kaputt. Wir müssen alles an einem Tag erledigen. Ich schickte meine Schwiegermutter und meinen Schwiegervater nach Russland zu ihrer ältesten Tochter, und ich selbst blieb zurück, um mich um den Haushalt zu kümmern. Das Militär und die humanitäre Hilfe aus Nowoasòvsk helfen, bringen Wasser und Lebensmittel - vielen Dank", sagt Wladimir.

Die meisten Häuser in Sopino sind zerstört, die Höfe zertrümmert und die Krater im Boden sind beeindruckend groß. Das Rauschen des Meeres wird von der mächtigen Stimme des Krieges übertönt.

"Ich bin im Dorf für alles mögliche zuständig. Heute leben in Sopino 130 Menschen, in Friedenszeiten waren es etwa 500. Wir stehen in Kontakt mit der Rayonsverwaltung von Nowoasòvsk, die uns sehr hilft. Trinkwasser, Brot und andere Lebensmittel werden hier regelmäßig und sogar für einen kleinen Vorrat angeliefert", sagt Viktor Kijaščenko, Chef der Dorfverwaltung von Sachanka.

Ihm zufolge waren viele Einheimische aufgrund des moralischen und psychologischen Drucks der ukrainischen Nationalisten gezwungen, die Region zu verlassen. Das Gleiche gilt für Mariupol. Die meisten, die geblieben sind, sind jetzt kämpferisch eingestellt und freuen sich darauf, dass die Stadt, ihr Heimatdorf von den Neonazis und anderen Formationen des Kiewer Regimes befreit werden.

"Mein Sohn diente bei der Polizei in Mariupol, aber als die nationalistischen ukrainischen Bataillone im Sommer 2014 kamen, kündigte er und ging nach Russland. Er würde nicht auf seine friedlichen Mitbürger schießen", sagt Kijaščenko.

Das Gespräch wird immer wieder durch Waffengeräusche unterbrochen.

PANZERWAGEN ALS KLEINBUSSE

Die neuesten gepanzerten Fahrzeuge der russischen Armee sind das sichtbare und ziemlich auffällige Zeichen dafür, dass Russland ernsthaft und für lange Zeit hier ist und bleibt. Mächtige kantige Panzerfahrzeuge SPM-2 »Tiger«, teilweise mit großkalibrigen Maschinengewehren auf den Dächern, rauschen abwechselnd mit »Maršrutka«-Kleinlinienbussen an der Frontlinie entlang. Daneben gibt es spezielle, hochgeschützte »Tajfun-U«-Lkw, die den normalen »Ural« ähneln, nur eben gepanzert. Diese Fahrzeuge gehören zur MRAP (mine resistant ambush protected)-Klasse.



https://dan-news.info/storage/c/2022/03/23/1648020096_306135_38.jpg

Neben den russischen Panzerfahrzeugen kommen auch Autos mit Flüchtlingen einzeln oder in Konvois aus Mariupol. Ihr Anblick ist erschreckend: zerschossene Fensterscheiben, von Splittern aufgeschlitze Karosserien. Einige schleppen sich auf durchlöchernten Reifen dahin, nur um sich in Sicherheit zu bringen. Leere Busse, darunter auch für den Krieg requirierte Schulbusse, kommen ihnen aus Richtung DNR entgegen.

Schon von weitem sieht man eine Staubwolke auf der Frontstraße, das Dröhnen der Motoren und das Scheppern der Ketten. Panzerhaubitzen rasen in voller Fahrt vorbei und wechseln die Position. Artilleristen mit vom Pulverruß geschwärzten Gesichtern stehen auf den Panzern und Geschütztürmen. "Die "Kriegsgötter" der DNR haben den »Asòv«-Nazis eine weitere Ladung von "Geschenken" geschickt, und jetzt holen sie offenbar Nachschub.

»SPJËZOPERÁZIJA« ZUR RETTUNG VON KATZEN

Inmitten der Zerstörung, der aschenschwarzen Steppe und der von Explosionen zerbrochenen Bäume behauptet sich hartnäckig das Leben. An verlassenen ukrainischen Stellungen entdeckten wir eine Gruppe von vier Katzen, darunter eine schwangere und eine sehr junge, die aufgrund ihrer Farbe sofort den Namen »Černyš« (kleiner Schwarzer) bekam. Sie kletterten über leere Munitionskisten, vorbei an einem verschossenen Granatwerferrohr und eroberten einen Panzerturm.

https://dan-news.info/storage/c/2022/03/21/1647881962_382692_73.jpg

Aber das Gefährlichste war das Hin- und Herlaufen über die Straße. Einige Male haben ein Kollege und ich Katzen in letzter Sekunde gerettet.

"Kann das so weitergehen? Früher oder später werden sie umkommen!" Es wurde beschlossen, die Katzen zu evakuieren. Wir haben sie zu Menschen gebracht – in das Flüchtlingslager in Bjesymennoje. Auf dem ganzen Weg dorthin hörten wir ihr Miauen. Jetzt sind sie in Sicherheit. Wie grausam ein Krieg auch sein mag, es ist notwendig, barmherzig und mitfühlend zu bleiben. Sie können die zerbrechliche Brücke über den Abgrund von Schmerz und Verzweiflung hin zu einem neuen, friedlichen Leben sein.

Reibungsloser Übergang der Schulen zur russischen Sprache

Lug-info.com: "Wir müssen jetzt mit den Schulleitern sprechen. Es wird nichts übers Knie

gebrochen werden, denn acht Jahre lang wurden die Kinder auf ukrainisch unterrichtet, und diese ukrainische Sprache müssen wir im Grunde auch als authentisch bewahren. Aber das bedeutet nicht, dass wir die Verfassung der LNR brechen dürfen, denn die Haupt- und Staatssprache ist nun mal Russisch. Dennoch müssen wir einen reibungslosen Übergang hinkriegen. Und Schulleiter, Lehrkräfte und Eltern sollen verstehen, wie wir weiterarbeiten und die Menschen in keiner Weise verprellen wollen", sagte Olga Bass, Leiterin der Präsidentschaftsverwaltung, bei einem Treffen mit den Verwaltungsleitern der befreiten Rayons der Republik.

Sie fügte hinzu: "Der Übergang zu den Bildungsstandards der Lugansker Volksrepublik in den befreiten Gebieten muss intensiviert werden, da dort Zertifikate ausgestellt werden müssen und Prüfungen anstehen".

Textnachricht mit Aufforderung, während ukrainischen Beschusses "russische Aggression" zu melden

Lug-info.com: Während eines Beschusses durch die ukrainischen Streitkräfte erhielten Einwohner von Rubježnoje eine SMS des ukrainischen Mobilfunkbetreibers Vodafone, in der sie aufgefordert wurden, die "russische Aggression" zu melden. Dies wurde dem Lugansker Informationszentrum von einer Einwohnerin der Frontstadt berichtet.

"Vodafone macht Mailings: 'Wenn Sie Zeuge einer Aggression geworden sind...' Ich wurde Zeuge einer Aggression, aber nicht der Russischen Föderation, sondern unserer sogenannten 'Verteidiger', der ukrainischen Nationalgarde, die sich hinter unserem Rücken in allen Vierteln versteckte, Türen eintrat, plünderte und dann begann, Bunker zu bauen", sagte die Frau.

Sie betonte, dass die Einwohner der Stadt solche Textnachrichten erhielten, als die Stadt bereits von den ukrainischen Streitkräften beschossen wurde.

Zuvor hatte Präsident Leonid Pásečnik gewarnt, dass die Kiewer Kräfte Wohnhäuser in Sjewerodonezk und Lissičansk beschießen würden, um die Verteidiger der Volksrepublik dafür zu beschuldigen.

Zuvor hatte die Ukraine schon mit Mehrfachraketenwerfern ›Grad‹ und Mörsern auf Frauen und Kinder geschossen, die versuchten, aus Rubježnoje zu fliehen.

Donnerstag:

Zehn Maßnahmen zur Unterstützung der Landwirte

Lug-info.com: Die Behörden der Lugansker Volksrepublik haben zehn Maßnahmen zur staatlichen Unterstützung der Landwirte, einschließlich derjenigen in den befreiten Gebieten, entwickelt. Dies gab der Minister für Landwirtschaft und Ernährung der LNR, Jurij Pronko, in einer Sendung des Fernsehsenders ›Lugansk 24‹ bekannt.

"Es wurden zehn Unterstützungsmaßnahmen entwickelt, darunter ein Kreditierungsprogramm, ein Leasingprogramm, Subventionen pro Hektar Weizen-, Mais- und Sonnenblumenanbau, pro Hektar Gemüseanbau, pro Hektar Kartoffelanbau, für den Kauf von Zuchttieren und Jungtieren sowie zweieinhalb Rubel pro Liter Milch", so der Minister.

Er betonte, dass es solche Unterstützungsmaßnahmen in der Ukraine nie gegeben habe.

"Außerdem können die Betriebe bei der Staatsbank oder einer Geschäftsbank Darlehen zu einem subventionierten Zinssatz zwischen 10 und 12 % aufnehmen", fügte Pronko hinzu.

Die landwirtschaftlichen Betriebe in den befreiten Gebieten sind zu 70 % für die Saatkampagne bereit!

Freitag:

Denis Pušilin traf sich mit Delegation aus Russland

Denis-pushilin.ru: Am Freitag, dem 25. März, traf sich DNR-Staatschef Denis Pušilin mit einer sechsköpfigen Delegation aus Vertretern der KPRF und der »Union der Kommunistischen Parteien – KPdSU« (SKP-KPSS). Die russische Delegation kam mit notwendiger humanitärer Unterstützung für die befreiten Gebiete der Donezker Volksrepublik.

"Ich freue mich, Sie in der Donezker Volksrepublik begrüßen zu dürfen. Ich freue mich zu sehen, dass Sie die Einwohner und den Donbass nicht vergessen haben. In den verschiedenen Phasen der Staatsbildung der Donezker Volksrepublik – auch schon vor ihrer Anerkennung – waren Sie immer bei uns, standen uns bei, halfen in den Bereichen, die aufgrund der Situation im Donbass schwierig bleiben. Die Situation stand und steht im Zusammenhang mit der Wirtschaftsblockade, Sanktionen, Beschränkungen und nicht zuletzt dem Krieg. Ganz besonderen Dank also", sagte Denis Pushilin. Ihm zufolge hat das epochale Ereignis vom 21. Februar, als die Volksrepubliken dank der Entscheidung des russischen Präsidenten Wladimir Putin und der umfassenden Unterstützung der Staatsduma und des Föderationsrates Russlands anerkannt wurden, eine neue Etappe im Leben des Donbass eingeleitet.

Denis Pušilin unterstrich, dass die rechtzeitig angekündigte Sonderoperation zum Schutz der DNR und der LNR Hunderttausende von Menschenleben vor der ukrainischen Aggression gerettet hat.

"Die Forderung nach Gerechtigkeit kommt nicht nur von der Führung der Russischen Föderation, sondern auch von der russischen Zivilgesellschaft, sie ist deutlich sichtbar. Daher danke ich Ihnen für Ihre Unterstützung auf dem gesamten Weg vor und nach der Anerkennung der Volksrepubliken des Donbass", sagte der Staatschef.

Kasbek Tajssajev, stellvertretender Vorsitzender der SKP-KPSS, gratulierte seinerseits den Republiken zur Anerkennung ihrer Unabhängigkeit durch Russland.

"Sie wissen, dass diese Frage für unsere Partei bereits 2014 geklärt wurde. Unmittelbar nach dem Referendum hat unsere Partei das Ergebnis anerkannt und ihre Beziehungen zur Donezker und zur Lugansker Volksrepublik als souveräne Staaten stets verteidigt", betonte er.

Der russische Parlamentarier erläuterte die Schwerpunkte der Arbeit der Delegation während dieses Besuchs.



https://denis-pushilin.ru/wp-content/uploads/2022/03/Delegaciya_25032022-5.jpg

"Wir sind heute in dieser Zusammensetzung gekommen und haben nicht nur humanitäre Hilfe mitgebracht, sondern auch an einer Reihe von Problemen in den Bereichen Medizin und Bildung gearbeitet. Heute findet ein Treffen mit dem Bildungsminister statt. Es gibt eine Reihe von Vorschlägen, die wir im Auftrag von Wjačeslav Wolodin (Vorsitzender der Staatsduma – Anm. d. Übers.) in Moskau mit Unterstützung von Gennadij Sjuganov erörtert haben. Und es gibt eine Reihe von Themen, die ich heute mit Ihren Ministern besprechen werde.

Ich freue mich sehr, dass es unsere Partei war, die die EntschlieÙung in der Staatsduma zur Anerkennung der Volksrepubliken initiiert hat. Sie werden sich daran erinnern, dass Sie und Alexandr Sachàrchenko uns im Jahr 2014 drei Hauptaufgaben gestellt haben. Die erste war die bedingungslose Anerkennung der DNR und der LNR. Das zweite ist der beschleunigte Erwerb der Staatsbürgerschaft der Russischen Föderation durch Einwohner des Donbass. Der dritte Punkt ist die Integration der Wirtschaft des Donbass in die Wirtschaft der Russischen Föderation. Heute können wir sagen, dass wir alle drei Probleme mit Ihnen gelöst haben.

Und jetzt bin ich sicher, dass die Sonderoperation in naher Zukunft erfolgreich abgeschlossen werden wird. Wir unterstützen voll und ganz die Entscheidung unseres Präsidenten, wir unterstützen voll und ganz die Entscheidungen des russischen Verteidigungsministeriums, die Sonderoperation, die in der Ukraine durchgeführt wird, weil es unmöglich war, sie länger zu hinauszuschieben. Diejenigen, die in diesen acht Jahren hier waren, während derer die Faschisten die Bevölkerung des Donbass zu vernichten versuchten, wissen sehr gut, vor welchen Aufgaben die Streitkräfte der Russischen Föderation stehen", betonte Kasbek Tajssajev.

Über die Arbeit mit der evakuierten Bevölkerung sprach Jana Lantratowa, (verantwortliche Sekretärin des Sowjets für Menschenrechte in Russland – Anm. d. Übers.):

"Ich bin nicht das erste Mal in der DNR. Damals, 2014, als alles begann, organisierten wir die Arbeit mit Flüchtlingen, wir holten Kinder aus dem Kriegsgebiet. Ich erinnere mich an die Busse, auf die geschossen wurde, und ich erinnere mich an die Hilfe, die Sie geleistet haben – vielen Dank dafür.



https://denis-pushilin.ru/wp-content/uploads/2022/03/Delegaciya_25032022-6.jpg

Wir setzen unsere Arbeit jetzt fort und haben sie nicht einen einzigen Tag lang unterbrochen. Wir haben es auch Kindern ermöglicht, Erholungsferien zu machen. Und jetzt arbeiten wir mit den Zentren für vorübergehende Unterbringung zusammen. Ich war in den Oblasten Rostov-na-Donú, Woronjež und Bjelgorod und habe mit Menschen gesprochen, die dort angekommen sind. Wir helfen ihnen bei der Eingewöhnung, bei der Eingliederung in die Schule und bei der Integration in bestehende Bildungsprogramme. Wir sammeln auch Lehrbücher und Schreibwaren, die benötigt werden.

Und heute sind wir hierher gekommen. Ich möchte unbedingt mit dem Bildungsminister sprechen und Schulen besuchen, um herauszufinden, wie groß der Bedarf an Schulbüchern und anderem Lernmaterial ist. Wir werden immer helfen, wo wir können. Ich bin Ihnen und dem gesamten Team dankbar für den Geist der unter den Bürgern hier herrscht. Wir sind immer für Sie da", sagte Jana Lantratowa.

Denis Pušilin empfing Gruppe ausländischer Journalisten

Denis-pushilin.ru: Ein von der Partei "Einiges Russland" organisiertes Zentrum für humanitäre Hilfe für die Einwohner von Mariupol ist in Betrieb. Die Menschen erhalten Brot, Wasser,

lebensnotwendige Güter, eine medizinische Grundversorgung, eine Feldküche und Generatoren zum Aufladen von Mobiltelefonen, erklärte der Präsident der Donezker Volksrepublik Denis Pušilin gegenüber der Online-Ausgabe der Zeitung ›Ukraina.ru‹.



https://denis-pushilin.ru/wp-content/uploads/2022/03/Mariupol_24032022-8.jpg

Ukraina.ru: Denis Wladimirowič, eine Gruppe ausländischer Journalisten hat die Donezker Volksrepublik besucht. Welche Medien und welche Länder vertreten sie? Können Sie uns sagen, woran sie interessiert waren? Welche Siedlungen haben sie besucht?

Denis Pušilin: In den Jahren des militärischen Konflikts mit dem Kiewer Regime sind wir oft mit ukrainischer Propaganda, Fälschungen und Doppelmoral in den westlichen Medien konfrontiert worden. Es ist äußerst wichtig, dass wir uns Gehör verschaffen, damit so viele ausländische Medien wie möglich zeigen, was hier wirklich passiert.

Zu der Gruppe von Journalisten gehören Vertreter aus Frankreich, der Türkei, Griechenland, Rumänien, Kanada, Saudi-Arabien, Indien, Venezuela und Italien. Wir haben versucht, für die ausländischen Medien einen möglichst übersichtlichen und informativen Weg zu schaffen, um ein umfassendes Verständnis der Situation zu erhalten.

Ausgangspunkt für die Gruppe war der Ort der Tragödie, die sich am 14. März in Donezk ereignete, als eine mit Streumunition bestückte ukrainische taktische Rakete vom Typ ›Točka-U‹ im Zentrum der Hauptstadt einschlug und 21 Zivilisten tötete und 37 verletzte.

Die Journalisten besuchten die Gedenkstätte »Allee der Engel«, in der die Namen von der ukrainischen Armee getöteter Kinder in Stein gemeißelt sind.

Wir haben ihnen auch die Möglichkeit gegeben, das von den nationalistischen Bataillonen befreite Wolnowacha zu besuchen, um mit eigenen Augen zu sehen, was das faschistische Regime dort hinterlassen hat, und um die Geschichten friedlicher Einwohner von ihren Erfahrungen während der Okkupation zu hören.

Die Teilnehmer der Journalistengruppe werden auch Muster ausländischer Ausrüstung und Waffen sehen können, die Angehörige der Volksmiliz der DNR in von den ukrainischen Formationen aufgegebenen Stellungen beschlagnahmt hat, um zu sehen, unter wessen Führung die Ukraine kämpft, wer sie mit Waffen versorgt und ausbildet.

Ukraina.ru: Welche und wie viel Hilfe wird den Evakuierten und Flüchtlingen aus den betroffenen Ortschaften der DNR gewährt? Wo leben sie, was essen sie? Wie ist das Leben in den befreiten Gebieten organisiert: Strom, Wasser, Kommunikation, Auszahlung von Renten und Sozialleistungen und so weiter?

D.P.: Den Bewohnern der befreiten Städte wird umfassende Hilfe zuteil. Dazu gehören in der Anfangsphase humanitäre Hilfsgüter, medizinische Hilfe, Unterstützung bei der Suche nach Verwandten und Freunden, psychologische Betreuung und natürlich Sicherheit.

Wir evakuieren die Menschen aus den bombardierten Gebieten in provisorische Unterbringungszentren auf dem Gebiet der Republik, die kontinuierlich mit allem Notwendigen versorgt werden.

Mitarbeiter des Ministeriums für Zivil- und Katastrophenschutz (MČS) der DNR haben beheizte Zelte errichtet, in denen Betten für die Evakuierten aufgestellt sind, eine Feldküche liefert drei warme Mahlzeiten pro Tag und medizinische Fachkräfte und Psychologen arbeiten mit den Opfern. Gleichzeitig wird daran gearbeitet, das Leben in den befreiten Ortschaften wieder aufzubauen. Es ist noch zu früh, um von einer Rückkehr zum früheren friedlichen Leben zu sprechen, da es Zeit braucht, um die Infrastruktur wiederherzustellen, aber zum jetzigen Zeitpunkt tun wir alles, was möglich ist, um die Menschen mit grundlegenden Dienstleistungen zu versorgen: Strom, Wasser, Elektrizität und Kommunikation.

Pioniere des MČS untersuchen das Gebiet auf Minen, nicht explodierte Sprengkörper und andere explosive Gegenstände.

Fachleute aus den zuständigen Ministerien beurteilen den Zustand der sozialen und gewerblichen Einrichtungen und beginnen mit deren Wiederherstellung.

Alle Einwohner der befreiten Städte haben Zugang zu den sozialen Diensten und Sozialleistungen, die in der DNR üblich sind. Seit Anfang März wurden mehr als 13.000 Anträge auf Wiederaufnahme von Rentenzahlungen und anderen Leistungen angenommen [...].

Die Arbeitsämter haben bereits mehr als 500 Bewohner der befreiten Orten registriert, 300 von ihnen konnten schon befristet vermittelt werden.

Ebenfalls organisiert ist die Verteilung von kostenlosen SIM-Karten des Mobilfunkanbieters ›Fenix‹.

Gemeinsam mit Andrej Turčák, dem Vorstandssekretär der Partei »Einiges Russland«, und dem Abgeordneten der Staatsduma Dmitrij Sablin besuchten wir ein Arbeitsamt in Mariupol und trafen mit Einwohnern zusammen. [...]

Ukraina.ru: Sie treffen sich mit Menschen in den befreiten Gebieten. Welche Fragen werden Ihnen am häufigsten gestellt? Woran sind sie interessiert, worüber beschweren sie sich, was macht ihnen Freude?

D.P.: Die Menschen haben eine Menge Fragen, und das ist auch verständlich. Diejenigen, die weggehen, fragen, wann sie nach Hause zurückkehren können, diejenigen, die bleiben, fragen, wann es wieder Strom, Wasser und Kommunikation geben wird. Mir ist aufgefallen, dass sie kaum nach den Renten oder Löhnen fragen, wir sagen es ihnen von uns aus. Menschen, die sich seit Tagen in Kellern verstecken, interessieren sich für die dringendsten Dinge: Wasser, Nahrung, Wärme, Medizin. Und dafür, ihre Angehörigen wissen zu lassen, dass sie noch am Leben sind. Es ist schwer, die Geschichten von den Gräueltaten der Kämpfer der nationalistischen Bataillone zu hören, über die Schrecken, die diese Menschen ertragen mussten, über diejenigen, die ihre Angehörigen verloren haben.

Trotz der kaputten Häuser und der durchlebten Tragödie, freuen sich die Menschen unter Tränen und sind dankbar.

Die häufigste Bitte, die ich in verschiedenen befreiten Ortschaften immer wieder gehört habe, lautet: "Lasst uns nicht im Stich!".

Beginn der Brückensanierung in Starolaspa

dnronline.su: Dmitrij Podlipanov, Verkehrsminister der DNR, besprach mit der Leitung des Ministeriums für Zivil- und Katastrophenschutz (MČS) bei einem Arbeitsbesuch in den befreiten Gebieten Pläne für Instandsetzungsarbeiten an einer Straßenüberführung in Starolaspa, berichtete der Pressedienst des Ministeriums.

Die Brücke über den Fluss Kalmius im Rayon Starobješew wurde bereits zu Beginn des Krieges im Jahr 2014 zerstört. Aufgrund der Zunahme der befreiten Gebiete hat der Verkehrsfluss über die Brücke stark zugenommen.



<http://dnr-live.ru/wp-content/uploads/2022/03/most-2-960x540.jpg>

"Derzeit hat eine Untersuchung ergeben, dass der mittlere Hauptpfeiler der Brücke erneuerungsbedürftig ist. Gemeinsam mit dem MČS wird eine technische Lösung für die Verstärkung des Bauwerks erörtert, mittels derer die normale Tragfähigkeit des Bauwerks in kürzester Zeit wieder hergestellt werden soll", sagte Podlipanov vor Ort.

Um die Sicherheit der Arbeiten zu gewährleisten, waren Pioniere des MČS im Umfeld tätig, um das Gewässer und die angrenzenden Ufer auf Kampfmittel zu überprüfen.

Die Reparaturarbeiten an der Brücke sollen nach Angaben des Verkehrsministers innerhalb einer Woche beendet sein.

Während des Arbeitsbesuchs inspizierte Podlipanov auch die Arbeiten zur Wiederherstellung der Brücke im Dorf Jalta, die an der Straße von Mariupol nach Ursuf liegt und bei den Kampfhandlungen beschädigt wurde.

"Diese Brücke wurde von den sich zurückziehenden Truppen der ukrainischen Armee zerstört. Ihre Kapazität soll innerhalb von vier Tagen wiederhergestellt sein", teilte der Minister mit.